



Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege[®]

Newsletter Nr. 13-2010

(ISSN 1024-6908)

25. Jahrgang – 28. März 2010



Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

**Alle früheren 256 Wochenausgaben seit Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk
www.LAZARUS.at (Startseite → Archiv) als PDF-Downloads verfügbar
und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet
(benützen Sie jetzt ganz einfach die Funktion >SUCHE<).**

Inhalt

LAZARUS Pflegekongress – Anmeldeschluss	2
Aktuelles	3-7
Aus Spital & Heim	8-11
Gesundheit: Alte Hausmittel von A-Z	12
Fort- und Weiterbildungsangebote	13-14
Veranstaltungen, Buch-Tipp	14 A - C
Impressum	15
Anhang: Stellenmarkt	16 f.

Online-Anmeldung unter www.LAZARUS.at

Anmeldeschluss für Kurzentschlossene: 31. März



LAZARUS
INSTITUT

Jubiläums-Pflegekongress

5. – 6. Mai 2010
Bad Ischl, OÖ

Vorprogramm und Online-Anmeldung
im PflegeNetzWerk: www.lazarus.at



Pflege das Leben – lebe die Pflege

Wir danken für die Übernahme des Ehrenschatzes:

Herrn Gesundheitsminister Alois Stöger diplomè
Herrn Landesrat für Soziales LHStv. Josef Ackerl, OÖ
Frau Präs. ⁱⁿ Ursula Frohner - ÖGKV
(Vorsitzende der Österreichischen Pflegekonferenz)
Herrn Vors. Franz Allmer - BOeGK
Frau Dir. Brigitte Pinzker
(Bundesvorsitzende der ArGe SchuldirektorInnen Öst.)
Herrn PD Mag. Karl Schwaiger
(Vorsitzender der Vereinigung österr. PflegedirektorInnen - ANDA)

Kampagne für Pflegeberuf rollt an: **(Auch) eine Frage des Marketings**

ANDA führt derzeit intensive politische Gespräche in den Bundesländern zur Finanzierung und Umsetzung einer nationalen Image- und Marketingkampagne für die Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege.

Bei der jüngsten Tagung der ANDA in der UMIT (Hall/T.) kam es zu einem Treffen der PflegedirektorInnen Österreichs mit dem früheren UMIT-Rektor und nunmehrigen Landesrat für Gesundheit in Tirol, Dr. Bernhard Tilg. Dabei wurden wichtige Themen wie z.B. die Pflegegeldeinstufung durch Pflegekräfte, sowie die zukünftige Ausbildung von Pflegekräften besprochen.



Gastgeberin an der UMIT: Rektorin Univ. Prof. Dr. Christa Them drückte ihre Freude darüber aus, dass die ANDA Tagung an der UMIT durchgeführt wurde und die österreichischen PflegedirektorInnen einen positiven Eindruck von dieser wichtigen universitären Einrichtung gewinnen konnten.
v.l.n.r.: Dr. Christine

Schaubmayr, Mag. Karl Schwaiger, Univ. Prof. Dr. Christa Them, Präs. Ursula Frohner, Dr. Waltraud Buchberger, PDir. Mia Grander

Als zentrales Thema der Zukunft präsentierte der ANDA-Vorsitzende, PD Mag. Karl Schwaiger die für ganz Österreich geplante Image- und Marketingkampagne und warb um ideelle und finanzielle Unterstützung durch das Land Tirol. Die grundlegende Idee dieser dringend notwendigen Initiative in Österreich ist es, die Gesundheits- und Krankenpflege zur nachhaltigen positiven „Marke“ zu entwickeln, um deren hohen Stellenwert in der Öffentlichkeit zu untermauern, sowie den Beruf mit seinen Stärken positiv im Bewusstsein der Menschen zu verankern. Damit soll es gelingen, zukünftig trotz der geburtenschwächeren Jahrgänge und der bevorstehenden Welle von Pensionierungen im Berufsfeld, genügend junge Menschen mit den nötigen Fähigkeiten und Qualifikationen für unseren Beruf zu begeistern.

Das im Zusammenwirken mit der „Fa. FUTURE, Training, Beratung, Coaching“ erarbeitete Konzept setzt auf eine Zwei-Phasen-Strategie:

Phase 1 - Stärken stärken!

Die MitarbeiterInnen in der Gesundheits- und Krankenpflege sind die wesentlichen Image-Träger: Wir alle prägen das Bild, das die Gesellschaft von unserem Berufsstand gewinnt. Deshalb ist es wichtig bei der Berufsgruppe selbst anzusetzen und die Stärken unseres Berufes bewusst zu machen, damit diese noch besser nach außen sichtbar werden! Um diesen Faktor zu fördern, sollen in ganz Österreich entsprechende „Stärkungs-Workshops“ angeboten werden. An den ersten Pilot-Workshops haben bereits die ANDA-Mitglieder gemeinsam mit ÖGKV-Präsidentin Ursula Frohner sowie die ARGE der PflegedirektorInnen gemeinsam mit den SchuldirektorInnen Salzburgs teilgenommen, weitere sieben „Stärkungs-Workshops“ sind in Salzburg bereits fix terminisiert. Zweitägige Workshops für alle MultiplikatorInnen und PflegemitarbeiterInnen sind auch in allen anderen Bundesländern geplant.



Die Vereinigung der PflegedirektorInnen Österreichs (ANDA) mit dem Tiroler Landesrat für Gesundheit, Dr. Bernhard Tilg (Mitte)

Phase 2 - Klassische Medien- und Image-Kampagne

Die gemeinsame Finanzierung der Medienkampagne durch möglichst viele politische Verantwortungsträger wie die Bundesländer, das Gesundheits- und das Sozialministerium, AMS und private Sponsoren ist nun die große Herausforderung, der sich die ANDA gemeinsam mit dem ÖGKV stellt - erste Informations- und Finanzierungsgespräche mit den Landeshauptleuten und Gesundheitslandeshauptleuten sind bereits angelaufen. Die Medienkampagne soll Rundfunk und TV ebenso umfassen wie Plakat- und Printmedien und sich an spezielle Zielgruppen richten. Dabei soll der regionale Charakter im Vordergrund stehen.

Durch die Zwei-Phasen-Strategie soll es gelingen, dass der Selbstwert und das Selbstbewusstsein der Angehörigen der Berufsgruppe gestärkt werden. Gleichzeitig wird der Bevölkerung durch die Medienkampagne die zentrale Rolle der Gesundheits- und Krankenpflege für die Gesundheitsversorgung in Österreich und für die Gesellschaft „vor Augen geführt“ und bestätigt. Beide Effekte verstärken einander und sollen zu dem gewünschten nachhaltigen positiven Image sowie zu einer positiven Dynamik im Beruf beitragen und die Entscheidung von vielen jungen Menschen fördern, diesen tollen Beruf zu ergreifen.

* * *

Klare Botschaft an die Politik: Menschenwürdige Begleitung statt Sterbehilfe!

Am 18. Februar jährte sich der Todestag von Sr. Mag. Hildegard Teuschl CS (1937- 2009) - der Pionierin der österreichischen Hospiz- und Palliativbewegung (re.). Sr. Hildegard hatte sich mehr als 20 Jahre lang für schwerkranke, sterbende und trauernde Menschen engagiert und war Gründungsmitglied und erste Vorsitzende im Dachverband Hospiz Österreich (www.hospiz.at).



Mit einem Gedächtnisgottesdienst würdigte die Caritas Socialis das nachhaltige Wirken der Verstorbenen, die posthum u. a. mit dem „**LAZARUS Ehrenpreis für ihr Lebenswerk**“ geehrt und bedankt wurde (Bild li.). Sr. Hildegard vereinte in ihrer Person eine große Denkerin, eine geniale, innovative Praktikerin und war eine Frau mit einem großen Herzen und einem starken Glauben. Als Leiterin des Caritas-Ausbildungszentrums Wien-Seegasse gründete sie zahlreiche Ausbildungszweige, die sie auf Bundesebene verbreitete und vernetzte. 1987 begann sie mit dem Auf- und Ausbau der Hospizbewegung in Österreich.

Über 15 Jahre war Sr. Hildegard Teuschl Vorsitzende des Dachverbandes HOSPIZ ÖSTERREICH, aus ihrer Initiative entstanden in ganz Österreich Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitungslehrgänge, sie entwickelte das Curriculum für Palliativ-Basislehrgänge, die heute ebenfalls in ganz Österreich angeboten werden. Der Universitätslehrgang „Palliative Care“ wurde von ihr aufgebaut und geleitet. Sie brachte unermüdlich die Anliegen der Hospizbewegung in die Politik ein und engagierte sich u.a. erfolgreich für die Familienhospizkarenz und für die Patientenverfügung. Ein wichtiger Meilenstein war die Parlamentarische Enquete, bei der sich alle österreichischen Parteien für die Hospizbegleitung und gegen aktive Sterbehilfe aussprachen. Ihrem Einsatz ist es zu verdanken, dass in allen Bundesländern Hospiz-Initiativen umgesetzt wurden.

Aktuell - Caritas und Dachverband Hospiz: Sterbehilfe-Verbot in Verfassung verankern



Eine Verankerung des Euthanasieverbots in der Verfassung fordern nun Caritas-Direktor Michael Landau und Präs. Waltraud Klasnic (Dachverband Hospiz Österreich www.hospiz.at) von der Bundesregierung: „Der Mensch soll an der Hand eines anderen Menschen sterben und nicht durch die Hand eines anderen Menschen“, erinnert Landau an die Worte Kardinal Königs. „Der Umgang mit Menschen am Ende des Lebens ist entscheidend für das menschliche Antlitz einer Gesellschaft. Deshalb fordern wir die Bundesregierung auf, ein klares Zeichen für ein „Nein“ zu Euthanasie und ein „Ja“ zu Hospizarbeit zu setzen. Wer aktive Sterbehilfe nicht will, muss für optimale Sterbebegleitung sorgen.“

„Jeder Mensch hat das Recht, in Würde zu sterben. Das schließt den Anspruch auf Sterbebegleitung und bestmögliche Schmerzbehandlung mit ein. Das Recht in Würde zu sterben und das Verbot von Tötung auf Verlangen müssen endlich in der Bundes-

verfassung explizit verankert werden“, bekräftigt Klasnic. Schon 2001 hat der Nationalrat einstimmig einen umfassenden Entschließungsantrag zum Thema Hospizarbeit und Sterbebegleitung angenommen. Mit diesem verbindlichen Rahmen sollte sichergestellt werden, dass es auch künftig in Österreich keinen Raum für aktive Sterbehilfe geben soll. Aus Sicht der Caritas und des Dachverbands Hospiz Österreich muss die öffentliche Hand ihre Verantwortung wahrnehmen und zusätzlich für den raschen Ausbau der Hospiz- und Palliativversorgung (mobil, teilstationär und stationär) sowie für deren gesicherte Finanzierung sorgen.

Der Dachverband Hospiz Österreich vertritt mehr als 200 Hospiz- und Palliative Care Einrichtungen in Österreich. Das Mobile Caritas Hospiz ist seit über 20 Jahren für Menschen am Ende des Lebens im Einsatz. Die Nachfrage nach den Hospizdiensten steigt kontinuierlich an.

* * *



Charity Award 2010:

Kärntner Kinderkrankenschwester geehrt

Am 11. März zeichnete die WIENERIN zum vierten Mal eine Österreicherin für ihr außergewöhnliches soziales Engagement aus: In diesem Jahr ging der Charity Award an die Kärntnerin Sabine Grünberger (37). Die Kinderkrankenschwester hat vor fünf Jahren den mobilen Kinderkrankenpflegedienst MOKI Kärnten ins



Leben gerufen. Derzeit arbeitet sie an einem neuen Projekt - dem ersten Kinderhospiz Kärntens. Als Stargast mit dabei: Sängerin Nena (li.).

Um behinderte und schwerkranke Kinder und deren Familien zu unterstützen und ihnen ein Stück Normalität zu schenken, gründete Sabine Grünberger 2005 den mobilen Kinderkrankenpflegedienst - er hilft Eltern stundenweise bei der Pflege und Betreuung ihrer Kinder. Derzeit werden vom MOKI-Team 20 Kinder betreut.

„Dieser Preis ist ein Ansporn, weiterzumachen und meine Vision und meine Ziele zu verfolgen“ freute sich DKKS Grünberger (re.).

Wer den Charity Award 2010 erhalten soll, darüber konnten heuer erstmals die WIENERIN LeserInnen abstimmen. Beim Online-Voting gaben 46% Sabine Grünberger ihre Stimme.

„Es ist schön, dass sich so viele LeserInnen interessieren und engagieren, damit starke Frauen ihren Weg weiter gehen können“, freuen sich die Geschäftsführerinnen Karen Müller und Svetlana Puljarevic. „Gerade in Krisenzeiten ist es wichtig, Menschlichkeit nicht aus dem Auge zu verlieren.“

Ein Jahr lang Unterstützung

Die Charity Gala war der Auftakt für einen Spendenmarathon, denn die Preisträgerin wird von der WIENERIN ein Jahr lang unterstützt – und zwar mit dem Sammeln von Spenden und entsprechender medialer Unterstützung. „Wir setzen darauf, dass Frau Grünberger und ihrem Projekt genug Geld und Aufmerksamkeit zuteil werden, um ihre Vision Wirklichkeit werden zu lassen“, sagt Chefredakteurin Daniela Schuster.

Die MOKI-Gründerin hat ein großes Ziel vor Augen: Sie will das erste Kinderhospiz Kärntens errichten. Dafür hat sie im Vorjahr den Förderverein „Sonnenmond“ gegründet. Hier sollen unheilbar kranke Kinder mit ihren Familien die verbleibende Zeit gemeinsam verbringen. Außerdem sollen pflegebedürftige Kinder tage- oder wochenweise aufgenommen werden. Das Grundstück und die Pläne für das Hospiz gibt es bereits, allein an der Finanzierung scheitert es noch (www.sonnenmond.at).

Kontakt:

Sabine Grünberger, eMail: s.gruenberger@ktn.moki.at , www.moki-kaernten.at

* * *

Forschungsinstitut des Roten Kreuzes, Wien:

Fragebogen zur psychischen Gesundheit

Die Europäische Kommission schätzt die Arbeit der Pflegenden im Gesundheitssektor sehr und unterstützt von 2009-2011 im Programm für Öffentliche Gesundheit mehrere Initiativen im Pflegebereich, darunter auch das Projekt „Training for mental health promotion“ (kurz: T-MHP), bei dem es um die Entwicklung und Erprobung einer Schulung für Führungskräfte zur psychischen Gesundheit in der Pflege und Betreuung geht. Auf Basis der Befragungsergebnisse wird eine face-to-face Schulung und eine E-learning Schulung entwickelt, um die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden älterer Menschen sowie MitarbeiterInnen gezielt steigern und fördern zu können (zB Stressreduktion, Gesundheitscoaching, soziale Einbindung von Älteren, Gewaltprävention).



**FORSCHUNGSINSTITUT
DES ROTEN KREUZES**

Dazu suchen wir derzeit HeimleiterInnen, Pflegedienstleitungen, Teamleitungen und andere Führungskräfte in der Pflege, die an einer Bedarfserhebung zur psychischen Gesundheit bei älteren Menschen teilnehmen möchten. Die Daten werden anonym ausgewertet und nicht an Dritte weitergegeben. Der Fragebogen ist unter:

www.rotekreuz.at/wien/forschungsinstitut-des-roten-kreuzes/projekte/laufende-forschungsprojekte/t-mhp/ herunter zu laden und dann postalisch, per Email oder Fax bis 2. April 2010 einzusenden an:

Mag. Katharina Resch, Projektleiterin, Forschungsinstitut des Roten Kreuzes
Nottendorfer Gasse 21, 1030 Wien, Tel.: 01 79580 5427 , Fax: +01 79580 9730
E-mail: katharina.resch@w.rotekreuz.at

* * *

Modellprojekt in NÖ Alten- und Pflegeheimen:

Hospizkultur und Palliative Care

NÖ heime

Im November 2009 fand im Landhaus St. Pölten die Auftaktveranstaltung für das Modellprojekt "Hospizkultur und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen" statt. Ziel des Projektes ist eine grundlegende Verbesserung der Arbeits- und Lebensqualität in den Alten- und Pflegeheimen in Niederösterreich: In acht Modellheimen wird die praktische Umsetzung mit BewohnerInnen, MitarbeiterInnen, Angehörigen, Ehrenamtlichen und externen Partnern erprobt.

Das Qualitätsentwicklungsprojekt bezieht alle betroffenen Gruppen und Personen mit ein. Eine hospizliche und palliative Kultur in Alten- und Pflegeheimen gewährleistet für die BewohnerInnen Lebensqualität bis zuletzt, ganzheitliche Schmerzerfassung und -betreuung, ein Sterben in Selbstbestimmung und Würde. Für Angehörige bedeutet es ein stärkeres Eingebundensein in die Betreuung, ein Willkommensein, aber auch die Möglichkeit der Begleitung bei Abschied und Trauer.

Für die Betreuungs- und Leitungspersonen, die Pflegenden, die Ärzte/ÄrztInnen, die Seelsorge, die psychosozialen Berufe in den Alten- und Pflegeheimen bedeutet die Integration von Hospiz und Palliative Care mehr Arbeitszufriedenheit, Verbesserung der Kommunikation und der Arbeitsabläufe, eine Stärkung des Teams und Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit, eine Höherqualifizierung, mehr Sicherheit in der Pflege, bei der Schmerzerfassung und Symptomkontrolle, bei Abschiednehmen und Versterben der BewohnerInnen.

Die Umsetzung in Niederösterreich in acht Modellheimen ist ein Teil aus dem Gesamtprojekt des Dachverbandes HOSPIZ ÖSTERREICH, das vom Fonds Gesundes Österreich (www.fgoe.org) und Land NÖ gefördert wird. Die Projektleitung obliegt Dr.ⁱⁿ Sigrid Beyer. Mit diesem in Österreich erstmaligen Projekt (Dauer: 36 Monate) nimmt die Hospiz- und Palliativbewegung die Tatsache wahr, dass viele BewohnerInnen in Alten- und Pflegeheimen immer später, in immer schlechterem Zustand, multimorbid und oftmals an Demenz erkrankt ins Pflegeheim kommen.

Dies bedeutet, dass es in Alten- und Pflegeheimen dringend palliativpflegerisches und palliativmedizinisches Wissen und Erfahrung braucht, nicht erst beim Sterben sondern schon lange davor. Eine wichtige Vorreiterrolle nimmt hier die Hospizbewegung in Vorarlberg ein. Im Vorjahr hat sich unter der Leitung von Hospiz Österreich der Beirat „Hospiz und Palliative Care im Pflegeheim“ konstituiert, dem die Öst. Ärztekammer, Gesundheits- und Sozialministerium, LEBENSWELT HEIM – Dachverband der Alten- und Pflegeheime Öst., ArGe Pflegedienstleitungen, ÖGAM und ÖBIG angehören.

Hospiz und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen fördert die Auseinandersetzung mit einer Schmerz Wahrnehmung in körperlicher, spiritueller, psychischer und sozialer Hinsicht, es fördert den Dialog und trägt zu einer von allen gewünschten und aktiv mitgetragenen Abschiedskultur bei. Das Projekt unterstreicht die Wichtigkeit von qualitäts- und würdevoller Begleitung und Betreuung von alten Menschen und von Sterbenden.

In den Heimen arbeiten sehr viele Frauen, auch viele mit Migrationshintergrund. Die BewohnerInnen sind zum überwiegenden Teil ebenfalls Frauen. Im Rahmen des Projektes wird auf die Gender- sowie interkulturellen Aspekte entsprechend eingegangen, um Individualität in der Betreuung und Begleitung zu gewährleisten.

Hospiz und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen verbessert die Kommunikation im Heimalltag, schafft Bewusstsein, gibt Sicherheit und Mut, stärkt das Für- und Miteinander, die Mitmenschlichkeit, die Lebensqualität bis zuletzt, die Würde und Selbstbestimmung beim Sterben.

Weiterer Qualitätsschritt: Integration in das NQZ

Das Sozialministerium und die Koordinierungsstelle Nationales Qualitätszertifikat (NQZ) haben in Kooperation mit dem Dachverband HOSPIZ ÖSTERREICH die Integration von Hospiz und Palliative Care in das Nationale Qualitätszertifikat für Alten- und Pflegeheime erreicht.



Das von Bund, Ländern, dem Dachverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs und Expert/innen entwickelte NQZ ist ein österreichweit einheitliches Fremdbewertungsverfahren zur objektiven Feststellung der Qualität der Leistungserbringung in Alten- und Pflegeheimen. Mit dem NQZ können Häuser ausgezeichnet werden, die bereits weitreichende Maßnahmen zur Sicherstellung der größtmöglichen individuellen Lebensqualität ihrer Bewohner/innen gesetzt haben.

„Die Integration setzt ein Signal zugunsten jener Menschen, die es brauchen und deren Stimme wir als Dachverband Hospiz Österreich wahrnehmen.“, so Präsidentin Waltraud Klasnic von HOSPIZ Österreich. Die Integration von Hospiz und Palliative Care ins NQZ macht die geleistete Qualität auch in diesem Bereich sichtbar und schafft zusätzlich einen Anreiz für die Weiterentwicklung der Qualität.

* * *

Ausbildungszentrum West – Innsbruck, Hall/Tirol:

Gute Perspektiven, aber Flexibilität gefordert



Gesundheitsberufe haben nach wie vor gute Zukunftsaussichten. Dies können auch die 30 AbsolventInnen der Allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege bestätigen, die am 19. März am AZW in Hall ihre Diplome erhielten. 70 Prozent von ihnen verfügen bereits über eine fixe Stellenzusage.

Die Zukunftsaussichten für die AbsolventInnen sind nach wie vor gut, Jobgarantien gibt es aber nur bei einer räumlichen und inhaltlichen Flexibilität der StellenbewerberInnen. Noch vor wenigen Jahren konnten die jungen Pflegekräfte bereits bei Ausbildungsende einen fixen Arbeitsplatz vorweisen, heute haben nur rund 70% der AbsolventInnen fixe Stellenzusagen. Der Rest ist mit dem angebotenen Arbeitsplatz noch nicht zufrieden und sucht noch nach einer besseren Lösung. Arbeit finden würden alle auf jeden Fall, wenn dies gewünscht werden sollte.



Auch bei den Arbeitgebern kommt es zu Verschiebungen: Hat sich in vergangenen Jahren der Großteil der AbsolventInnen für einen Arbeitsplatz am BKH Hall bzw. am LKH Innsbruck entschieden, startet jetzt ein guter Teil der AbsolventInnen ihre berufliche Laufbahn in Alten- und Pflegeheimen sowie in der Hauskrankenpflege. Das freut natürlich die dort Verantwortlichen besonders. Einige AbsolventInnen planen eine zusätzliche Ausbildung. AZW-Direktor Mag. Walter Draxl, MSc ist sich sicher: „Der Erwerb einer Zusatzqualifikation etwa in Form einer Sonderaus- bzw. Weiterbildung ist von Vorteil. Wer das bedenkt und bejaht, der findet in der Pflege auch künftig gute Arbeitsaussichten vor.“

* * *

Wilhelminenspital, Wien: „Goldene“ Diplomierung

50 Jahre danach – und kein bisschen leise: Anlässlich des traditionellen AbsolventInnen-treffens in der Gesundheits- und Krankenpflegeschule Wilhelminenspital fand eine spezielle Ehrung statt. Direktorin Erna Braunsdorfer überreichte 10 Absolventinnen des Jahrgangs 1960 ihre „Jubiläumsdiplome“. Auch einer Absolventin, die im Vorjahr ihr



Jubiläum feierte, wurde das „Goldene Diplom“ nachträglich überreicht. Die Überraschung gelang, gerührt vor Freude erzählten die „Urgesteine des WSP“ aus ihrer Schulzeit, Erinnerungen wurden wach...

Im regen Austausch der AbsolventInnen (auch so mancher „Jugend-sünden“) stellte sich heraus, dass der Jahrgang 1952 (jährlich beim Absolventinnen-treffen anwesend) bald das „Diamant-Diplom“

(60jähriges Jubiläum) feiern wird!

Die AbsolventInnen aus 1960 sangen abschließend in sehr berührender Weise, mit Tränen in den Augen gemeinsam "Wahre Freundschaft". Wir freuen uns auf weitere Jubiläen – das nächste AbsolventInnen-treffen findet am 16. März 2011 statt (Die Schule im Web: www.wienkav.at/kav/ausbildung/allgemein/wil).

* * *



VINZENZ GRUPPE | TM

Vinzenz Gruppe: Neue Privatstiftung sichert die Zukunft

Angesichts der schwindenden Zahl an Ordensschwestern hat die Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul einen Weg gefunden, um die Gesundheitseinrichtungen der Vinzenz Gruppe mit mehr als 5.000 MitarbeiterInnen nachhaltig und unabhängig vom Orden abzusichern: Seit Jahresbeginn gibt es daher die „St. Vinzenz gemeinnützige Privatstiftung“.

„Mit der Errichtung der Stiftung übergeben wir als Erbe der Barmherzigen Schwestern unsere Werke wieder zurück an die Gesellschaft“, betonte Generaloberin Sr. Sigharda Leitner: Die Stiftung ist alleinige neue Eigentümerin der Vinzenz Gruppe, zwischen den Barmherzigen Schwestern und der Stiftung besteht kein Eigentumsverhältnis mehr.

„Die Unabhängigkeit und die Verankerung der christlichen Werte in den Gesundheitseinrichtungen der Vinzenz Gruppe sind mit der Stiftung auf Dauer abgesichert“, unterstrich Geschäftsführer Dr. Michael Heinisch. Dem Stiftungsvorstand gehören drei Mitglieder der Barmherzigen Schwestern und ein Wirtschaftsexperte an.

Die Einbringung von Spitälern in eine Privatstiftung ist eine in Österreich bisher einzigartige Lösung für das Nachwuchsproblem der Orden. „Es ist für uns ein sehr großer aber konsequenter Schritt. Denn die Krankenhäuser wurden früher den Barmherzigen Schwestern für die Armen anvertraut – mit ihrer Eingliederung in die Privatstiftung werden sie nun der Gesellschaft wieder zurück gegeben“, erklärte Generalökonomin Sr. Josefa Michelitsch bei der Stiftungsfeier mit Erzbischof Kardinal Schönborn Ende



Jänner in Wien. Als nächste Entwicklungsschritte sind die Einrichtung von krankenhausesübergreifenden „Exzellenz-Zentren“ und der weitere Ausbau der Krankenhäuser in Wien, Linz und Ried geplant.

v.l.n.r.: Generalrätin Sr. Cordula Kreinecker, Kardinal Dr. Christoph Schönborn, Generaloberin Sr. Sigharda Leitner, Mag. Gerhard Starsich, Generalökonomin Sr. Josefa Michelitsch

Foto: Vinzenz Gruppe/Herbst

Vinzenz Gruppe: Medizin mit Qualität und Seele

Die Vinzenz Gruppe zählt zu den größten gemeinnützigen Spitalträgern Österreichs, die nicht in öffentlichem Eigentum stehen. Hohes medizinisches und pflegerisches Können ist verbunden mit einem starken Fundament an Werten. Der Vinzenz Gruppe gehören sieben Spitäler – Barmherzige Schwestern Wien, Ried und Linz, das Orthopädische Spital Wien-Speising, Krankenhaus St. Josef Wien, Göttlicher Heiland und Herz-Jesu-Krankenhaus – mit mehr als 5.000 MitarbeiterInnen und rund 2.200 Betten an. Die Vinzenz Gruppe setzt auf ein einheitliches, effizientes Management in ihren Häusern. Das sichert die Mittel für die Menschen.

Gesundheit



Web:

Neue (alte) Hausmittel von A - Z

"Gesundheit mit Hausmittel" heißt Sie herzlich auf diesem Portal rund um alternative Heilmethoden willkommen. Hier finden Sie eine Auflistung aller Leiden, Krankheiten und gesundheitlichen Beeinträchtigungen mit den zugehörigen Hausmitteln und Naturheilmitteln – von A – Z.

Anfragen zu individuellen Behandlungen und Krankheiten werden hier natürlich nicht beantwortet, jedoch können Sie mit anderen BesucherInnen die jeweiligen Hausmittel diskutieren und ihre Erfahrungen austauschen.

“... und ständig werden es mehr!” – beinahe täglich wird die Sammlung der Hausmittel erweitert - diesmal zu folgenden gesundheitlichen Problemen:

Kopfläuse, Menstruationsbeschwerden, depressive Verstimmungen, Gerstenkorn, Bindehautentzündung, niedriger Blutzuckerspiegel, Heuschnupfen, empfindliche Hände, Ödem/Wassersucht.

Erfahren Sie hier, wie viele Leiden, Schmerzen und Krankheiten unter Verwendung von Naturheilmitteln gelindert werden können. Kräuter, Pflanzen, Obst und Gemüse, aber auch andere natürliche Zutaten und Lebensmittel finden hierbei Verwendung. Diese gesunden Hausmittel existieren teilweise seit Jahrhunderten oder Jahrtausenden und wurden von Generation zu Generation weiter gegeben.

Natürliche Heilmittel sind so gut wie frei von unerwünschten Nebenwirkungen, ganz im Gegenteil zu den pharmazeutischen Medikamenten, deren Beipackzettel oft eine lange Liste von Neben- und Wechselwirkungen aufweisen. Dennoch soll auf Unverträglichkeiten, Dosierungen und Allergien auch gegenüber Hausmitteln geachtet werden.

Versteht sich von selbst, dass diese Hausmittel keinesfalls eine Untersuchung, Beratung oder Diagnose durch einen Arzt ersetzen können – und doch: Bei leichteren Beschwerden und besonders auch zur Vorbeugung verschiedenster Krankheits- und Mangelerscheinungen sind natürliche Hausmittel sehr gut anzuwenden.

www.gesund-mit-hausmittel.at


* * *


Weiterbildung

→ Akademie

Weiterbildung für basales und mittleres Pflegemanagement

Beginn Oktober 2010

 RUDOLFINERHAUS
Die erste Adresse für Bildung in der Pflege

in Kooperation mit


Bereits zum dritten Mal bieten wir in Kooperation mit der Akademie für Gesundheitsberufe am Rudolfinerhaus unsere Weiterbildung für basales und mittleres Pflegemanagement (gem. § 64 GuKG) an.

Start ist der 18.10.2010

Die Weiterbildung ist berufsbegleitend und richtet sich an diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonen, die im Pflegemanagement bereits tätig sind oder zukünftig tätig sein möchten.

Aufgrund der großen Nachfrage bei der letzten Auflage haben wir gemeinsam mit unserem Kooperationspartner beschlossen, die Weiterbildung trotz 15 monatiger Dauer ab heuer in einem jährlichen Rhythmus anzubieten, jeweils beginnend im Oktober.

Unser Konzept wurde bisher sehr gut angenommen, die TeilnehmerInnen unserer bisherigen Lehrgänge schätzen an ihrer Weiterbildung

- die praxisnahen Ausbildungsinhalte, die von großer Wichtigkeit für die Umsetzung im eigenen Arbeitsbereich sind,
- die kompetenten Vortragenden, die individuell auf die LehrgangsteilnehmerInnen eingehen und sie entsprechend ihrer bereits vorhandenen Erfahrungen fördern,
- die hervorragende Betreuung und das Ambiente des Rudolfinerhauses.

Die Aufgaben einer Stationsleitung sind vergleichbar mit der Führung eines Betriebes mittlerer Größe. Stationsleitungen übernehmen große Verantwortung bezüglich Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung innerhalb einer Organisationseinheit. Besonders in den Bereichen Personalmanagement, Organisationsentwicklung und Führung nach betriebswirtschaftlichen Erfordernissen sind Leitungskräfte gefordert, sich neueste Erkenntnisse anzueignen und sie im täglichen Arbeitsprozess umzusetzen. Die Weiterbildung soll die Entwicklung all jener Kompetenzen fördern, die für Aneignungs- und Umsetzungsprozesse dieser Art erforderlich sind.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gemeinsam mit der Akademie gerne zur Verfügung!



Weltweite Top-Position bei GOOGLE:
Österreichs führendes Online-PflegeNetzWerk - AustroCare®

www.LAZARUS.at

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

**Speziell für Ihre eiligen Angebote:
24-Stunden-TopService!**



Liebe Leser/innen: Machen Sie es unserem Redaktionshasen gleich und legen Sie für ein paar Tage die Beine hoch, bevor der Alltag uns alle wieder einholt. Wir sind bald wieder da und arbeiten konsequent weiter daran - „Austro-Care“ gemeinsam mit Ihnen und unseren Partnern zum führenden PflegeNetzWerk Österreichs zu machen!

Die nächste Ausgabe erscheint am Sonntag, 11. April 2010

Ein gesegnetes Osterfest und sonnige Frühlingstage wünscht Ihnen

®

LAZARUS

Erich M. Hofer
Gründer & Chefredakteur

Impressum:

Medienbüro LAZARUS
A-3062 Kirchstetten, NÖ.
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie interessierte Einzelpersonen versandt und steht zudem unter www.LAZARUS.at zum freien Download zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen/ weiterführenden Links selbst verantwortlich.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, www.lazarus.at®, PFLEGE DAHEIM® und Austro*Care®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt